

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Frage, ob das russische Panzerschiff „Petrovsk“ auf eine russische oder auf eine japanische Mine aufgelaufen sei oder durch Torpedos zum Sinken gebracht worden ist, ist noch immer nicht geklärt. Die Frage gewinnt an Bedeutung, weil nach einer Nachricht des Admirals Fürst Uchomski, der nach dem Tod von Makarow das Kommando der Flotte bei Port Arthur übernommen hat, auch das russische Panzerschiff „Pobjeda“ durch eine Beschädigung in der Mitte auf der rechten Seite erhalten hat. Auch hier fehlt jede Andeutung, welcher Art die Mine gewesen ist, wie auch Fürst Uchomski in dem Telegramm an den Zaren daran festhält, daß „Petrovsk“ während eines Manövers des Geschwaders kenterte, und „Pobjeda“ beim Manöver des Geschwaders eine Beschädigung erhielt. Fürst Uchomski berichtet auch nicht, ob „Pobjeda“ bei demselben Kampf beschädigt worden ist, der den Untergang des „Petrovsk“ herbeigeführt hat. In der Mitteilung der „Vorfälle bei den Manövern“ fügt er ein die Nachricht, daß von dem am Mittwoch auf eine nächtliche Expedition ausgehenden Torpedoboot das Torpedoboot „Vesstratschny“, das sich infolge des schlechten Wetters von der Abteilung getrennt hatte, von feindlichen Torpedobooten umzingelt wurde und im Kampfe mit ihnen unterging.

Die Nachricht, daß Port Arthur von den Japanern genommen, ist, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, am Samstag an gütlicher Stelle in Berlin eingetroffen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt von anderer Seite bisher nicht vor. Offizielle russische Meldungen berichten nur von einem

ernenten Angriff auf Port Arthur.

Nach einem Telegramm des Statthalters Alexejew vom Freitag bombardierte die japanische Flotte in einer Stärke von 14 Schlachtschiffen, die in zwei Abteilungen geteilt waren, von 9 1/4 Uhr bis Mittag abwechselnd von Viatieschan aus die Festung und die Stadt Port Arthur. Der Feind gab 185 Schuß ab. Die Strandbatterien sowie unser Geschwader, darunter das Panzerschiff „Pobjeda“, erwiderten das Bombardement von den Ankerplätzen aus mit indirekten Schüssen. Verwundet wurden fünf Mann der Garnison. Die Schiffe hatten weder Verluste noch Beschädigungen. Von den Chinesen am Ufer wurden sieben getötet und drei verwundet.

Die offiziöse russische Telegraphenagentur berichtet über diesen Angriff: Am Freitag früh 6 Uhr erschien vor Port Arthur ein kleines feindliches Geschwader, entfernte sich jedoch bald wieder. Um 10 Uhr kamen 23 feindliche Schiffe in Sicht, die sich in zwei Gruppen teilten; die eine nahm Aufstellung hinter Viatieschan und beschuß das Ufer und die Tiger-Halbinsel, die andere beschuß von der Reede aus den Goldenen Berg und die übrigen Batterien. Das Feuer dauerte mit Unterbrechungen bis 1 Uhr nachmittags. Unsere Schiffe antworteten mit indirektem Feuer, ein Schuß beschädigte einen japanischen Kreuzer, nach anderen Meldungen erlitten zwei japanische Schiffe Beschädigungen. Den Befestigungen und der Stadt fügte der Feind keinen Schaden zu; getötet wurden einige Chinesen, verwundet zwei Chinesen und zwei Russen.

Privatnachrichten aus Korea bestätigen, daß die Russen 20 000 Mann

auf dem rechten Ufer des Jalu konzentrieren mit der Absicht, sich dem Eindringen der Japaner in die Mandschurei zu widersetzen, obgleich es zweifelhaft ist, ob sie die Mündung des Jalu beherrschen. Die Japaner geben keine Andeutung über ihre Absichten; sie versammeln große Streitkräfte am linken

Ufer, aber es ist nicht bekannt, wann und wo sie den Uebergang versuchen werden, doch man ist in Tokio überzeugt, daß sie, sobald ihr Aufmarsch vollendet ist, den Uebergang ohne große Verluste erzwingen werden.

Mit Vorbehalt ist die Nachricht aufzunehmen, wonach ein

Landungsversuch japanischer Truppen

westlich der Jalu-Mündung abge- schlagen wurde. Eine Mitteilung des „Standard“ besagt, daß die japanische Flotte unter Togo eine große Anzahl von Transportschiffen mit Truppen nach einem Punkte westlich der Jalu-Mündung geleitet habe, wo die Aus- schiffung der Truppen begonnen habe, ohne daß die Japaner die Anwesenheit verborgener liegender russischer Truppen bemerkt hätten. Nach- dem 12 000 Japaner gelandet waren, hätten die Russen angegriffen und die Japaner mit schwe- ren Verlusten zu ihren Schiffen zurückgetrieben.

Zum Nachfolger Makarows

ist, wie die offiziöse „Russische Telegraphenagen- tur“ erfährt, der Kommandant der Schwarzen Meer-Flotte Stryblow ernannt worden.

Vizeadmiral Stryblow steht im 60. Lebens- jahre. Während des russisch-türkischen Krieges befehligte er das Kanonenboot „Schutka“, mit dem er ein türkisches Panzerschiff überfiel. Er wurde dabei schwer verwundet. Für diese toll- kühne Tat erhielt er das Georgskreuz. Als Vertreter Russlands wohnte Stryblow der Er- öffnung des Nordostsee-Kanals bei; 1897 nahm er in gleicher Eigenschaft an dem Regierungs- jubiläum der Königin Viktoria teil. 1898 be- teiligte er sich als Chef des russischen Mittel- meergeschwaders an der Pazifizierung von Kre- ta. Im Jahre 1900 wurde Stryblow zum Vizeadmiral und Chef des Geschwaders im fer- nen Osten ernannt. Von dort kehrte er, als auf der Balkanhalbinsel im vorigen Jahre die Unruhen ausbrachen, zur Ueberrahme des Kommandos der Schwarzmeerflotte nach Eu- ropa zurück.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Nach einem Telegramm aus Windhof vom heutigen Tage sind am 13. April

in einem Gefecht bei Okatumba,

über welches ein Gefechtsbericht noch nicht ein- gegangen ist, gefallen:

Hauptmann v. Bagenst, Oberleutnant Reiz, Sergeant Heinrich, Reiter Schwarz, Nicolai, Kamer, Krause vom Transport Puder, Krieger, freiwilliger Bönisch aus Neppersdorf bei Jauer.

Schwer verwundet:

Leutnant Findeis, Gefreiter Bartels, Ge- freiter Bunge, Reiter Ritters vom Transport Bagenst, Frischla, Bagend, Stahlberg vom Transport Puder, Steffen.

Leicht verwundet:

Gefreiter Schöber, Kaiser vom Transport Bagenst, Unteroffizier Voth, Reiter Bösch vom Transport Puder, Thierfelder.

(Okatumba liegt ca. 9 Kilometer südwest- lich Katjapia, wohin der feindliche rechte Flü- gel nach dem Gefecht bei Oganjira am 9. April seinen Rückzug genommen hatte. Hauptmann v. Bagenst war früher im Infanterieregiment v. Sparr, 3. Westf. Nr. 16, Oberleutnant Reiz früher im Badischen Dragonerregiment Nr. 22, zugeteilt dem Stabe des Obersten Dürr; Leu- tnant Findeis früher im 2. Oberstl. Feld-Arti- llerie-Regiment Nr. 57.)

Die bei Okatumba gefallenen Offiziere ge- hörten zum Stabe des Obersten Dürr. Das neueste opferreiche Gefecht muß also den Herero von einem Detachement der Kolonne Dürr ge- liefert worden sein. Ernste Besorgnis erregt das Ausbleiben von Nachrichten über das Schick- sal der Kolonne Gasenapp. Gerade von kolonialfreundlichen Abgeordneten wurde am Sonnabend im Reichstag die Furcht geäußert,

Sinnsspruch.

Was hilft es, zu leben, wenn man nur ein Pflanzenleben führt; was hilft es, zu leben, wenn es nur geschieht, um Tatsachen in sei- nem Gedächtnis anzuhäufen; was hilft mit einem Wort die Erfahrung, wenn sie nicht ge- leitet wird durch die Reflexion.

Friedrich der Große.

Dunkle Stunden.

Roman von Anna Seyffert-Minger.
(5. Fortsetzung.)

Frau Altmann schnehte im siebenten Him- mel; sie fand dieses alles so bezaubernd, daß sie noch lange, nachdem sich der Fürst verab- schiedet, in der angenehmen Erregung, alle Vor- teile dieser Verbindung wieder und wieder er- wägend, die beiden glänzend erleuchteten Räume durchmaß.

Da wurde sie aus ihrem etwas verworrenen Sinnem durch das heftige Öffnen der Tür jäh aufgeschreckt.

Herr Altmann trat über die Schwelle, die Hände gewohnheitsgemäß in den Taschen seiner Beinkleider versteckt, den Kopf mit dem störrischen Haar leicht vorgeneigt, um die schmalen Lippen einen Zug von gutmütigem Spott.

„Nun, ist Dein Gast fort?“ fragte er, mitten im Zimmer stehen bleibend, und beim Nicken seine gefunden Zähne zeigend, „dann gib mir eine Tasse Kaffee, liebes Kind.“

„Ja, auf ihren Mann, welchen sie um einen halben Kopf überragte, mit einem ver- nichtenden Blick herab. „Wie kommst Du nur dazu, Hugo, den Fürsten zu beleidigen.“

„Oh, hat er sich bei Dir beklagt? Das selbe Recht steht mir ja wohl auch zu, nicht ich habe ihn beleidigt, sondern —“

„Der Fürst wirbt um Wandas Hand!“

„Nun, ist das etwa nicht —“

„Eine Auszeichnung ist es für Wanda so- wohl, wie für unsere ganze Familie.“

„Da hast Du seltsame Ansichten. Wenn unsere Tochter keinen anderen Mann kriegen kann, als einen, der ihr Großvater sein könnte —“

„Der Altersunterschied kommt in diesem besonderen Falle garnicht in Betracht.“

Der Bankier lagte belustigt auf. „Für Dich nicht, wie mir scheint, für mich aber, und vor allem für Wanda!“

„Ja, wandte sich hochmütig ab. „D, was Wanda betrifft, so läßt sie sich ein solches Glück nicht vergeblich bieten.“

„Ach, sprach doch nicht!“ brauste der Bankier auf, „dazu hat unsere Tochter viel zu gesunde Anschauungen!“

„Aber ich wiederhole Dir —“

„Dann hast Du sie schon beeinflusst. Aber da sollst Du mich kennen lernen.“

„Willst Du sie etwa zu überreden suchen, mir offenen Widerstand bieten?“

„Unbedingt, Ja. Du weißt, ich lasse Deinen Reigungen und Launen den weitesten Spielraum, aber wo es sich um das Glück unserer einzigen Tochter handelt, lege ich mein Veto ein.“

„Und zerstörst ihr Glück!“ rief Frau Altmann außer sich.

„Du bist nicht geschick! Wenn der Fürst sich verheiraten will, so mag er eine seinen Jahren angemessene Dame wählen. Und nun gib mir endlich meinen Kaffee, ich komme um vor Durst.“

„Ja, sah wieder hinter der Kaffeemaschine und waltete ihres Amtes. Aber das Porzellan klirrte in ihren Händen und ihre Stirn war umwölkt. Schien es nicht, als sollten all die glanzvollen Zukunftsbilder in ein Nichts zerflattern?“

Heimlich trat sie mit dem Fuße auf, so wühlte der Horn in ihr. Aber wohlweislich blieb sie vorläufig stumm, sich gewaltig zur Gelassenheit zwingend und in fliegender Hast überlegend.

Wenn Altmann Wanda erst beeinflusst hatte, dann war auf diese Verbindung nicht mehr zu rechnen. Vater und Tochter verkehrten in einer überaus harmonischen, innigen Weise zu- sammen, und wenn Wanda die gesellschaftliche Ge- wandtheit ihrer Mutter und deren Eleganz oft bewunderte, so stand der Vater mit seinem oft recht berben, ursprünglichen Wesen ihrem Her- zen ungleich näher. Was der Vater sagte, das war für sie ein Evangelium. Er mußte also für die Heirat gewonnen werden.

Schließlich war sie noch froh, daß er nicht mit am Kaffeetisch erschienen war. Seine Manschetten hatten einen verdächtigen Glanz und Krügen und Krawatte waren nicht tabel- los zu nennen.

Dem Fürsten aber waren solche Vernach- lässigungen höchst peinlich, das hatte sie oft ge- nug bemerkt.

„Du tust“, sagte sie nach einer Weile vor- würfsvoll, als set ich dem Kinde eine Raben- mutter!“

„Nein, aber auf dem Holzwege bist Du! Um eines Phantoms willen, weil der Herr mit dem schönen, weißen Bart über einen Adelstitel verfügt, willst Du Deine einzige Tochter um ihr ganzes Lebensglück berauben.“

„Aber Hugo, nun ist's genug! Bin ich etwa die Persönlichkeit, welche unüberlegt Tor- heiten begeht?“

„Das behaupte ich nicht!“ Es wurde Alt- mann recht unbehaglich, aber noch bot er den funkelnden Blicken seiner Gattin Trost. „Dies ist eine Torheit, mehr als das, eine Sünde,

die ich nicht zugeben werde, mein Wort darauf!“

Das wurde ernster, als Jsa gefürchtet und vermutet.

„Sie erhob sich jetzt. In ihrer ganzen Ma- jestät stand sie vor dem Gatten. „Bergiß Du ganz, wenn Du Deine Position, Deinen Reichtum zu danken hast? War ich nicht immer eine kühne und doch besonnene Frau, welche stets das Rechte zu treffen wußte? Was wären wir ohne meine Energie? Du hättest Dich Dein Verbalen mit einer Sekretärin begnügt. In allen ersten Lebenslagen verließest Du Dich auf meine Entscheidung. So laß den Dingen auch jetzt ihren Lauf, ändern wirst Du doch nichts an ihnen.“

Der Bankier schob die noch halb gefüllte Tasse zurück. Gallenbitter erschien ihm der Kaffee, trotzdem er reichlich Zucker hineingetan hatte.

Er erhob sich, und die Hände in den Taschen des Beinkleides, eine finstere Falte zwischen den Brauen, begann er einen Rundgang durch das Zimmer zu machen.

Sein finstere Blick fiel auf die Gemälde, die in reicher Anzahl die Wände schmückten, die Werke hochmoderner, wenn auch nicht allerorten anerkannter Meister.

„Geschmacklosverwirrende Kledereien“ nannte Altmann heimlich diese Schöpfungen, die ihm alljährlich ein Vermögen kosteten, denn seine Gattin protegierte die Herren Maler und dort war sie die Schwache, Nachgiebige, so straff sie auch hier im Hause die Fäden hielt.

Er schlenderte um den Tisch herum und warf sich nachlässig wieder in seinen Sessel. „Gewiß, Ja, zu Danken haben wir Dir alles, und seine Unnehmlichkeiten hat der Reichtum, nur daß ich mir aus dem ganzen Schmuckquader absolut nichts mache.“

„Du bist und bleibst ein Proletarier“, sagte die Gattin geringschäßig, „sage mir, was Du ist, und ich sage Dir, wer Du bist.“ Das Wort trifft auch bei Dir zu, Deine Vorliebe für un- mögliche Gerichte kann einen zur Verzweiflung bringen.“

„Ja, du lieber Himmel, schließlich muß doch jeder nach seiner Fasson selig werden. Wenn ich als reicher Mann auf meine Lieb- lingsgerichte verzichten soll, so hört doch alles auf! Was habe ich wohl von der ganzen Vor- nehmheit, nichts wie Arbeitslast und Scherelei! Und dann mokierst Du Dich noch, wenn ich mich einmal in „Söffelbissen mit Schweins- ohren“, oder „Sauren Graupen“, Pellmaroffeln mit Speck und Zwiebeln, oder „Finken mit getrockneten Zwetschen fatteden will.“

„Höre auf, mir wird unwohl vor Ekel.“ Die Dame hielt sich mit beiden beringten Händen die Ohren zu. „Und dann sage

wenigstens „Zweischen“, mein Himmel, es hört uns doch wohl niemand!“

Sie eilte zur Tür, die in demselben Mo- ment, als sie den Drüder berühren wollte, von außen geöffnet wurde.

Die Gesellschafterin stand vor ihr. „Ver- zeihung, gnädige Frau“, sagte sie schüchtern, „Ich wollte nur fragen, ob Sie meiner Dienste noch bedürfen.“

„Nein!“ rief die Dame böse, „ich will Sie überhaupt nicht mehr sehen. Sie spionieren ja! Morgen verlassen Sie unbedingt das Haus! Ich werde mich einige Tage auch ohne Ihres- gleichen behelfen können!“

Bestürzt, im höchsten Maße aufgebracht, wich das junge Mädchen zurück. Sie hatte kaum gehört, daß drinnen gesprochen worden war, die dicken Portieren dämpften jedes Geräusch.

Zu ihrem Glück hatte sie es gelernt, zu schweigen und jede Zumutung mit äußerem Gleichmut entgegenzunehmen. Sie verneigte sich gelassen und eilte rasch fort, um die Er- regte nicht noch mehr zu reizen.

Auch Altmann wollte die Gelegenheit be- nutzen, um der Gesträngen zu entfliehen, doch Jsa vertrat ihm den Weg. „Wir sind von un- serem Hauptthema ganz abgekommen, ich bitte Dich nochmals, mir die Sorge um Wandas Zukunft allein zu überlassen.“

Erst wollte er zornig aufstehen, dann aber sah er die Gattin wie beschwörend an aus seinen dunklen Augen mit dem gequälten, wehen Blick, der ihnen eigen. „Es handelt sich um das Glück unserer einzigen Tochter, ich darf nicht dulden.“

„Schon gut, wir werden sehen. Ich werde meinen Willen durchzusetzen wissen. Es gilt, die höchste Staffel zu erreichen, der Adel ist uns sicher, wenn der Fürst unser Schwiegerjohn wird. Ich lasse nicht ab von meinem Ziel.“

Altmann ging schweigend hinaus. Er kannte die Unbeugsamkeit seiner Gattin und mußte da- mit rechnen.

Da er es nicht zu einem offenen Bruch kommen lassen durfte, war er machtlos ihr gegenüber. Durfte er es aber zulassen, daß seine einzig geliebte, blühende Tochter das Opfer selbststüchtiger Berechnungen wurde?

(Fortsetzung folgt.)

Im Bade. Dame (zu einem zudringlichen Herrn): „Was starren Sie mich denn so un- verwandt an? Wir sind doch hier in einem Seebad und in keinem Fixierbad!“

Devot. Fürst (auf der Jagd): „Daß ich doch immer fehle!“

Förster: „Durchlaucht sind eben immer auf das Vergnügen bedacht.“

Immer Geschäftsmann. „Ist Ihre jüngste Tochter auch schon verheiratet?“

Kaufmann: „Nein, sie lagert noch.“

Schwerte, 18. April. Zwei schwere Unglücksfälle, wobei 2 Menschen ihr Leben verloren, sind Ende voriger Woche hier vorgekommen. Ein unbefahrter Dortmunder Möbelwagen, der das Anzugsgut eines von hier überziehenden Hüttenbeamten holen sollte, sank bis an die Achse ein, so daß es mehrstündiger Arbeit bedurfte, ihn wieder flott zu bekommen. Bei dieser Arbeit wurde einer der Beaufetzten, die um den Wagen beschäftigt waren, von einem Pferde durch einen Hufschlag vor den Kopf so heftig verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo er bereits gestorben ist. — Der als Stationswächter dienende Bahnbearbeiter Louis Böing, Kuhstraße wohnhaft, Mitte der 20er Jahre alt, geriet auf bisher unaufgeklärte Weise unter einen von einer Rangiermaschine abgestoßenen Wagen und wurde überfahren. Er konnte nur als gerissene und schrecklich verunstaltete Leiche geborgen werden. Es handelt sich um einen traurigen Unglücksfall, an dem niemand Schuld hat.

Dorftefeld, 18. April. (Vernunftlos.) In seinem Beruf kam auf gräßliche Art der Revierjäger Krone auf Beche Dorftefeld II zu Tode. Bei Wiedereröffnung der entzwei gegangenen Signalleitung, die er in Verbindung zu bringen versuchte, wurde ertümelte Weise das Signal, welches die Bewegung des Förderkorbes zur Folge hat, gegeben. Beim Aufwärtsgang des Korbes kam Krone zwischen Schachthauswand und Korbo zu Tode gedrückt wurde.

Essen, 18. April. (Explosion.) Auf der Zeche Werne in Werne entstand infolge eines Sprengschusses eine Explosion durch schlagende Wetter. Drei Arbeiter wurden schwer, drei leicht verletzt. Durch die Explosion brach ein Stubenbrand aus, der aber ohne weitere Folgen bleiben dürfte, da die Abkühlungsarbeiten sofort in Angriff genommen wurden.

Varmen, 16. April. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern im Bahnhof Varmen-Mittershausen. Dort wurde der Lokomotivführer Heinrich Gremer beim Fensterputzen im Lokomotivschuppen von einer Maschine erfasst, wobei ihm das linke Bein abgefahren wurde. Es ist wenig Aussicht, Gremer am Leben zu erhalten.

Varmen, 19. April. Selbstmord beging der Fabrikant Rudolf Webbingen, Inhaber der bekannten Firma W. Webbingen und W. Webbingen Söhne, Mitglied der Handelskammer. Vormittags wurde er plan- und ziellos in der Nähe einer auf Schwelmer Gebiet, liegenden Sommerwirtschaft umherstreifend gesehen. Gegen 1/10 Uhr sah ihn ein Mann am Halse und den Armen blutend mitten in der Schwelmer stehen. Als der Mann dem Verletzten Hilfe leisten wollte, lief er auf die andere Uferseite. Schließlich gelang es, Webbingen zu erhalten. Er brach bewußtlos zusammen und wurde in das Schwelmer Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen verstorben ist. Webbingen hatte sich die Hals- und Pulsader durchschnitten. In einem Bettel, der bei ihm vorgefunden wurde, gab er an, daß die Furcht, seinen Verstand zu verlieren, ihn zu dem Selbstmord getrieben hatte.

Esberfeld, 19. April. (Verkraterter Tierquäler.) Eine lehrreiche Lektion erhielt auf der Wiesenstraße ein jugendlicher Fuhrmann, der sein Pferd ohne Grund mit der Peitsche bearbeitete. Plötzlich stand nämlich sein Fuhrherr vor ihm, entziff ihm die „Schmiede“, gab ihm damit von demselben „langen Hafer“ zu kosten, womit der Fuhrmann eben seinen Schimmel traktiert hatte, und ließ den Verkrateren dann stehen, während er selbst das Fuhrwerk lenkte. Passanten riefen dem Fuhrmann ein lautes „Bravo so ist's recht!“ zu. Wollten alle Fuhrunternehmer, so bemerken die „Esberf. Neuzeit“, mit Recht zu dem Vorfall, den Tierquälereien in gleicher Weise entgegenzutreten, dann würden die Klagen über Pferdehinderer bald verklingen.

Wülfelsdorf, 19. April. In der Sitzung des Kriegsgerichts wurde der Musikant Jakob Schmidt von der 3. Komp. des Inf. Reg. Nr. 16 wegen Fahnenflucht im zweiten Märsche, Preisgeben von Dienstgeheimnissen und schweren Diebstahls zu sieben Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — In derselben Sitzung wurde der Rekrut Wilhelm Schmidt aus Wülfeim a. d. Ruhr wegen Selbstverwundung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte sich, um der Militärlast zu entgehen, mit einem Revolver einen Schuß in den linken Fuß beigebracht.

Neuwied, 19. April. Mit einem schier unglücklichen Fall von schweren Diebstahl hatte sich die hiesige Strafkammer zu befassen. Angeklagt war der 15jährige Friseurlehrling Wilhelm W. aus Niederbach. Im Oktober v. J. betrat der Gendarm von Niederschelden das Geschäftslokal des Lehrherrn des W., um sich die Haare schneiden zu lassen und wurde von W. bedient. Bei dieser Gelegenheit fiel dem letzteren eine ganze Anzahl Briefe und Postkarten aus der Brusttasche zur Erde, welcher dieser schnell aufhob und in den Ofen warf. Dem Gendarm, welcher trotz der Geheimhaltung, mit welcher W. zu Werke gegangen war, gesehen hatte, daß die aufgestellten Marken noch nicht abgestempelt waren, fiel dies auf und als gleich darauf Beschwerden aus dem Postamt eingegangen, daß verschiedene Briefe, die von den Abnehmern in den von dem Postgebäude angebrachten Postbriefkasten gesteckt worden waren, nicht an ihre Adresse gelangt waren, schloß der Gendarm, daß dies mit den von W. verbrannten Briefen in Verbindung zu bringen sei. Als er darauf weitere Ermittlungen anstellte, und den W. zur Rede stellte, gestand dieser, daß er abends mehrfach — 10 bis 12 Mal — den Briefkasten mit seinem Schraubenschlüssel geöffnet und die darin befindlichen Briefe und Postkarten herausgenommen und die Freimarken abgelöst habe. W. war auch heute geständig. Es kam dabei noch zur Sprache, daß derselbe eine Postkarte, auf welcher der Absender bei der Siegener Zeitung die dreimalige Aufnahme einer Annonce, wonach eine Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten sei, dahin abgeändert hatte, daß 7 Zimmer angeboten wurden und die Annonce zehnmal aufgenommen werden sollte. Diese Karte hat Angeklagter auch abgeändert, und ist die gefälschte Annonce auch aufgenommen worden. — Befragt, warum er diese Veränderung vorgenommen, erklärte der Angeklagte, er habe dem Absender, der ihm einmal geärgert hatte, auch einen Posten spielen wollen. — Von seinen der Mutter des Angeklagten war darauf hingewiesen worden, daß ihr Sohn geistig nicht normal sei. Es wurde dies jedoch durch den vernommenen Sachverständigen

nicht bestätigt, und erfolgte laut Neuw. Ztg. die Verurteilung des Angeklagten wegen schweren Diebstahls zu zehn Jahren Gefängnis.

Wiel, 19. April. (Ueberfahren.) Hier geriet am Güterschuppen ein Fuhrunternehmer, als sein Pferd beim Herannahen eines Busses scheute, unter die Räder seines Gefährtes und wurde so schwer verletzt, daß nach einer Stunde der Tod eintrat.

Köln, 16. April. (Ein roher Patron.) Nachts warf in der Eschstraße ein Arbeiter im Streit seine Ehefrau zum Fenster des 1. Stockwerks seiner Wohnung hinaus. Die Frau wurde schwer verletzt ins Hospital geschafft. Der Täter wurde verhaftet.

Der siebente Junge.

Für einen Chemiker in seinem Alter und mit seinen Erfahrungen hätte er sich allerdings etwas vorsichtiger benehmen können. Aber er hatte sich so lange auf das bevorstehende Ereignis gefreut, daß, als es endlich eintraf, sein Blick vor Freude etwas getrübt sein mußte. Acht Jahre war er verheiratet und mit Pünktlichkeit hatte seine Ehefrau ihn in sechs aufeinanderfolgenden Jahren zur Welt, wenn die Kartoffeln reifen und das Laub bräunt, mit einem Knaben beschenkt. Kann man es ihm verdenken, daß er sich mit der festen Hoffnung trug, das siebente Kind werde auch ein Junge sein? Am Vormittage des 30. Oktober v. J. war es, als das Ereignis eintraf. Bald nachdem eine ältere Frau, mit einem Bombardier über dem Arm, seine Wohnung betreten hatte, sah man ihn das Haus verlassen und dem Gemeindegarten zufliehen. „Wilhelm, was ist denn los, Du siehst ja so erfreut aus?“ riefen ihm ein paar Bekannte zu, die ihn unterwegs begegneten. „Kinder, ich muß nach dem Standesamt, natürlich wieder ein Junge, nun sind es sieben!“ Er war etwas außer Atem, als er das Bureau des Standesamtes betrat. „Ich komme nur, ein Kind anzumelden, natürlich wieder einen Jungen, es ist der siebente —“ sagte er mit Stolz hinzu — „Gottfried Emil S... soll er heißen.“ Dann wählte er sich die Stirn und ging nach Hause. Untenwegs kamen ihm allerlei stolze Gedanken. Ob der Kaiser wohl die Patentstelle bei dem Siebenten übernehmen würde? Ob sie wohl alle sieben Soldat werden müßten? Unter solchen Gedanken erreichte er sein Heim. Die ältere Frau mit dem Bombardier über dem Arm, war gerade im Begriff, sich zu entfernen. „Ich gratuliere, Herr S., nun haben Sie endlich auch ein kleines Mädchen!“ Herr S. war starr. „Was?“ — rief er endlich — „ein Mädchen? Sollte ich mich so geirrt haben?“ Er stürzte nach der Schlafkammer. Er hatte sich tatsächlich geirrt. „Na, denn das nächste Mal“, sprach er resigniert für sich, als er die Wohnstube wieder betrat. Nun war aber durch seine Unvorsichtigkeit eine falsche Eintragung in das Standesamtsregister bewirkt worden und Herr S. wurde dieserhalb zur Verantwortung gezogen. So kam denn die etwas tragikomische Geschichte zur Erzählung vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II. Nachdem der Tatbestand wie vorerwähnt festgestellt worden war, beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten, der sich zweifellos im guten Glauben befunden habe. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage.

Spaziergänge um die Erde.

Der Gedanke, zu Fuß und noch dazu unter den seltsamsten Bedingungen um die Erde zu reisen, muß für unsere Zeit etwas sehr Verlockendes haben. Die Zahl dieser eigenartigen Spaziergänger ist, wie eine englische Wochenzeitschrift erzählt, jedenfalls überraschend groß. So zog im Jahre 1897 der fünfzigjährige William C. Mason, der von London in 61 1/2 Jahren um die Erde gehen wollte, in einem Anzug aus, der aus Peitungen im Wert von 2 Penny gefertigt war, und diesen trug er, bis er genügend Geld eingenommen hatte, um sich einen wasserdichten Anzug anzuschaffen. Er erreichte vor einigen Monaten Britisch Columbia, und hatte 36 579 englische Meilen zurückgelegt. Zwei andere junge Leute, Samuel Abel aus Hindley und Henry Injull, waren ähnlich gut gerüstet; der erste nahm auf seine Reise einen Koffer und eine Kamera, sein Kamerad sogar nur ein Notizbuch und einen Federkiel mit. Das Helmpaar brach ohne einen Penny in ihren Taschen auf, in der Absicht, ihre Reisekosten durch literarische und photographische Arbeit zu bestreiten. Ein junger dänischer Journalist, Marius Schröder, brach vor einiger Zeit zu einer sehr merkwürdigen Reise um die Welt auf. Es handelte sich um eine Wette; die Bedingungen waren, daß Schröder ohne einen Penny aufbrechen sollte und daß seine Hände 22 Stunden jeden Tag gefesselt sein sollten, nachdem er New York erreicht hatte. Seine Reise von Liverpool nach New York erarbeitete er als Decker; nach seiner Landung in Amerika begann der abenteuerliche Teil seiner Reise in Hand- schellen, wobei er in seinen zwei freien Stunden genügend erwerben mußte, um seine Reisekosten zu bestreiten. Noch überraschender war das Unternehmen eines belgischen Sportsmannes, der von Brüssel aus sich auf eine Reise um die Welt aufmachte, wobei er — rückwärts ging. Unglücklicherweise liegt seine Bericht über den „Vorwärts“ seiner Reise vor. Ein fünfzehnjähriger Junge, George Harold, ver-

ließ im Oktober 1888 seine Heimat in Kalifornien, mit 20 000 Mk. in der Tasche und der ausgesprochenen Absicht, in zehn Jahren seine Reise zu beenden. Während seiner langen Wandererschaft hatte er einige höchst interessante Erlebnisse und brachte außer den 20 000 Mk. eine Pflanze mit, die Krüger ihm geschenkt hatte, einen alten Rock, den er von Präsident McKinley erhalten hatte, und einen eigenhändig geschriebenen Brief von König Eduard — damals Prinz von Wales. Eine tüchtige Leistung wird von einem Kapitän Trevallyn berichtet, der im Jahre 1895 mit zwei anderen sich auf einen Wettermarsch um die Erde aufmachte; die Bedingungen waren, daß jeder Wanderer eine Last von 34 Kilogramm tragen mußte und ausschließlich von Getreide existieren sollte, das ihm freiwillig gegeben wird. Der Kapitän führte seine Reise in vier Jahren aus, während seine beiden Gefährten unterwegs gestorben sein sollten. Anton Hanslian, ein Oesterreicher, hat vor nicht allzulanger Zeit in 250 Tagen 11 265 Kilometer zurückgelegt, wobei er einen Strohwagen vor sich einherfuhr, in dem seine Frau und sein Kind saßen. Er brach aus Wien auf, und sein Ziel war San Francisco. Als Hanslian von einem Berichterstatter in Birmingham interviewt wurde, sah er sehr entkräftet aus; seine Schultern waren von dem beständigen Stoßen des Wagens getrümt, und er hatte nur 1 oder 2 Mark in der Tasche. Er war jedoch voller Hoffnung, seinen Marsch zu vollenden und so die 8000 Mark zu gewinnen, die ihm der „New-York Herald“ für die erfolgreiche Ausführung seines Vorhabens versprochen hatte.

Vermischtes.

Explosion. An Bord des Kreuzers Forbin wurden während der Fahrt von Rochefort nach Brest durch Explosion einer Geschütz-Kartusche 5 Mann verwundet, darunter einer schwer.

Auf dem Bahnhof einer von Dives (Departement Calvados) ausgehenden Kleinbahn ereignete sich heute ein Zugzusammenstoß, bei dem etwa 10 Personen leicht verletzt wurden.

Freisprechung eines Mörders. Der 24jährige Freier Josef Schöber in Wien hat im letzten Dezember seine Geliebte, das Dienstmädchen Julie Kieninger erschossen und sich schwer verletzt. Er wurde geheilt und stand am 9. d. Mts. unter der Anklage des Mordes vor den Geschworenen. Schöber behauptete, die Kieninger habe die Tat gewollt. Die Geschworenen sprachen ihn nach der „Frankfurter Ztg.“ einstimmig von der Anklage des Mordes frei und verurteilten ihn wegen Uebertretung des Waffengesetzes zu 20 Kronen Geldstrafe.

An der Himmelsfahne. Polnische Blätter bringen folgende in Warschau kursierende Kriegsanaekdote: Nach dem letzten Bombardement auf Port Arthur wurde der heilige Petrus durch Klopfen an der Himmelsfahne aus dem Schlaf geweckt. Er blickte durch das Guckloch hinaus und sah eine große Menge blutender, verstümmelter Russen vor dem Himmelstor. „Was wollt Ihr?“ rief Petrus. „Wir sind für den Zaren gefallen.“ „Nun und?“ „Man versprach uns, daß wir in den Himmel kommen.“ „Das werden wir erst sehen. Aber was seid Ihr denn so viele?“ „Weil...“ „Ach, weil die Japaner so viele niedermachten.“ „No, No...“ Und einen in der Nähe stehenden Engel ansehend, rief Petrus: „Bring mir den „Pravditschewitsch Wiestnik“ (das russische Amtsblatt).“ Das gewünschte Amtsblatt wurde schlemmig gebracht. Petrus legte die Brille auf und blätterte unter den Kriegsnachrichten... „Was?“ schrie er nach einer Weile, „da finde ich ja im ganzen fünf Gefallene! Marsch hinaus, Ihr Hundesekel!“

Automobil-Unfall. Auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin fuhr ein mit zwei Herren besetztes Automobil in der Nähe von Kyritz (Uprignitz) in den Chausseegraben hinein. Der Kraftwagen stürzte um und begrub die beiden Insassen unter sich. Die Automobilfahrer, vermutlich zwei Kaufleute aus Berlin, hatten bei dem Unfall schwere innere Verletzungen davongetragen und mußten nach dem Krankenhaus in Kyritz übergeführt werden. — Die Verletzungen des Baumeisters Lachmann, der ebenfalls auf der Hamburger Chaussee in der Nähe von Ludwigslust bei einer Automobilfahrt verunglückt ist, haben sich doch als ernster herausgestellt, als man ursprünglich annahm. Herr L., welcher nach Berlin gebracht wurde und sich in seiner Wohnung befindet, hat allem Anschein nach innere Verletzungen davongetragen, die jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

Ermordet und beraubt wurde in Weilerswist Donnerstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr die 74jährige alleinlebende Gastwirtin Gottlob. Die mutmaßlichen Mörder sind zwei fremde junge Leute, die sich verdächtig Weise bemerkbar machten. Die Mörder haben das Opfer durch einen in den Mund gesteckten Knebel erstickt. Die Leiche wurde in den Keller gebracht, wo sie gleich nach 6 Uhr von den Nachbarn gefunden wurde. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Furchbarer Tod einer Brant. Die Tochter des Werkmeisters J. Schubert aus Rastau sollte in einigen Tagen im Nachbarorte Klingenthal mit einem dort seit Jahren die-

ses Jahres angestellten jungen Lehrer Hochzeit feiern. Als sie ihrem Bräutigam beim Einrichten der Wohnung half, wurde durch das zufällige Herabfallen eines Gegenstandes eine Petroleumlampe, die das Mädchen in der Hand hielt, zertrümmert; das brennende Petroleum ergoß sich über die Unglückliche, deren Kleider augenblicklich in hellen Flammen standen. Mit schweren Brandwunden bedeckt, wurde das Mädchen in das Kriesskrankenhaus in Zwickau gebracht, wo sie nach qualvollen Leiden gestorben ist.

Vom Sturm überrascht. Von einem traurigen Mißgeschick sind die Fischer in Ost-Dienow getroffen worden. Die Fischer waren, wie wir einem Privatbriefe entnehmen, ausgefahren, um die Störnege einzuziehen, und wurden auf der See von einem Sturme überrascht. Schon bei dem ersten Windstoß wurden die Segel zerrissen und die Boote auseinandergetrieben. Nur einem Teil der Fischerboote gelang es, den Dievenower Strand zu erreichen, doch wurden fast sämtliche Boote zertrümmert. Ueber den Verbleib mehrerer Kutter fehlt noch jede Nachricht. Eine furchtbare Jagd muß jedoch der Fischer Magritz gemacht haben, eine bei den Sommergästen des Bades Ost-Dienow allgemein bekannte Persönlichkeit. W. war ebenfalls mit seinem Kutter ausgefahren, und bei dem Sturme wurden die Segel zerrissen, und das Steuer zertrümmert. So bildete das kleine Fahrzeug, in dem sich außer dem Fischer noch drei Gehäusen befanden, einen Spielball der Wellen. Drei Tage und drei Nächte brachten die Unglücklichen auf hoher See zu, meilenweit abgetrieben ohne jegliche Nahrung, dem Sturm und Wellen ausgeliefert, jeden Augenblick den drohenden Tod vor Augen. Schließlich wurden sie durch die Strömung nach Stolpmünde getrieben, wo die Nemmen in der Entfernung fanden. Wie die Rettung vollzogen ist, darüber fehlen bisher noch nähere Angaben. Magritz hat an seine Angehörigen nur eine kurze Nachricht von seiner Rettung gelangen lassen und mitgeteilt, daß er bei dem Sturme alles, auch das Boot verloren habe.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Debeschen-Bureau (Berolb.))

Die Pocken.

W Bochum, 18. April. In den beiden letzten Tagen ist nur ein neuer Fall von Pockenkrankung in Bochum selbst zur Anzeige gelangt. Sie betrifft ein Kind, das in einem polizeilich gesperrten Hause wohnt. In Wilken ist ein Kaufmann an den Pocken erkrankt. In Coesfeld ist gleichfalls ein neuer Pockenfall vorgekommen. In Gattingen gelangte ein neuer Pockenverdächtiger Fall zur Anzeige.

Ermordung eines Lehrers.

W Borken, 18. April. Der Lehrer Polmann wurde gestern abend, als er von einem Spaziergang nach Hause zurückkehrte, in Hausflur von drei Burschen mit einem Revolver erschossen. Der Ueberfall war anscheinend einer anderen Person zugeordnet. Drei der Tat verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Resultatloses Bombenattentat.

W Barcelona, 18. April. Gestern abend 6 Uhr platzte in einem Birkus eine Petarde. Es entstand eine Panik, doch wurde kein Schaden angerichtet.

Vereitelte Aufstands-Werbung.

W London, 18. April. Aus Prätoria wird von gestern gemeldet: 70 Holländer sollen sich heimlich von Johannesburg nach dem Kapenburgh-Distrikt begeben haben, um dort angeblich große Vorräte von Waffen und Munition in Empfang zu nehmen. Die Untersuchung ergab, daß sie beabsichtigten, sich durch Plünderung der in den Außenbezirken liegenden Banken und Geschäftshäusern in den Besitz von Geldmitteln zu setzen, hierauf sämtliche Farmen im Norden Transvaals aufzufahren, um dort Leute zu einem Aufstand anzuwerben.

Der japanisch-russische Krieg.

W London, 18. April. Aus Schanghai wird gemeldet: Ein in Rinschwang eingetroffener Dampfer berichtet, daß er eine 28 Schiffe starke japanische Flotte mit 100 Transportschiffen nördlich von Port Arthur im Golfe von Pesschili gesehen habe. Die Flotte ist in nördlicher Richtung gefahren.

Verantw. Redakteur Dr. Meyer, Camen.

Bekanntmachung.

Am Kirmestage, Donnerstag den 21. April cr. wird der Fuhrwerksverkehr für folgende Straßen gesperrt: Bahnhofstraße von Götz bis zum Markt, Markt, Königstraße und Weerenstraße. Camen, den 14. April 1904.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Den Fleischbeschauern ist nicht gestattet, Agenturen von Schlachtvieh-Versicherungen zu übernehmen.

Dagegen unterliegt es keinem Bedenken, wenn die Fleischbeschauer bei Schlachtvieh-Versicherungen in der Weise mitwirken, daß sie Gutachten über die zu versichernden Tiere, sowie über die von den Versicherungs-Gesellschaften zu erlegenden Schäden abgeben. Die Vergütung hierfür darf jedoch weder in einem Anteil an der Prämie oder an der Versicherungssumme, noch in einer sonstigen Beteiligung an den finanziellen Ergebnissen der Versicherungs-Gesellschaften bestehen. Die Entlohnung darf vielmehr nur nach festen Sätzen für jede Begutachtung, jede Bescheinigung u. s. w. oder in einer festen Vergütung für einen bestimmten Zeiteabschnitt bestehen.

Camen, den 16. April 1904.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1904.

Rhyern, Hofraum des Herrn Gastwirts Götte: Amtsbereich Rhyern, ausschließlich der Orte: Markt, Wertes, Schmeinhafen, Lentrup, Saaren, Fierich, Brüggen, Brames, Venningsen. Mittwoch den 20. April, vormittags 7 1/2 Uhr, für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895, sowie für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 10 1/4 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.

Bönen, Saal des Wirts Herrn Heinrich Vohmann an der Kirche: Vom Amtsbereich Peltum die Gemeinden Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenböge und Lütgenböge, vom Amtsbereich Rhyern die Gemeinden Fierich, Brüggen, Brames und Venningsen.

Donnerstag den 21. April, vormittags 8 Uhr für die Herren Offiziere der Reserve und Landwehr I. Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895, sowie für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 10 1/4 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.

Peltum, Hofraum des Herrn Wirts Schimmelschulze: Amtsbereich Peltum, ausschließlich der Orte Bergcamen, Heil, Overberge, Nottum, Derne, Lerche, Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenböge, Lütgenböge.

Freitag den 22. April, vormittags 8 Uhr für die Herren Offiziere der Reserve und Landwehr I. Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895, sowie für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 10 1/4 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.

Seeren, in der Nähe des Schachtes: Samstag den 23. April, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Amtsbereich Unna-Camen die Gemeinden Seeren, Werne für die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903.

Camen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof): Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbereich Unna-Camen die Gemeinde Seeboden, vom Amtsbereich Peltum die Gemeinden: Bergcamen, Heil, Overberge, Nottum, Derne, Lerche.

Samstag den 23. April, vormittags 8 Uhr, für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895. 11 Uhr für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.

Montag den 25. April, vormittags 8 Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 11 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1898.

Wethier, Hofraum des Herrn Gastwirts Frennighauer: Vom Amtsbereich Unna-Camen die Gemeinden Wethier, Westfeld, Kaiserfeld, Wälfersdorf, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen.

Dienstag den 26. April, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895, sowie für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 10 1/4 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.

Niedermaassen, Hofraum des Herrn Wirts Kluge: (Amts-Bereich Unna-Camen die Gemeinden Obermaassen, Niedermaassen.) Mittwoch den 27. April, vormittags 8 1/4 Uhr für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895, sowie für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 11 Uhr für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.

Unna, Hofraum des Herrn Wirts Dröge (Tonhalle): Magistratsbezirk Unna, vom Amtsbereich Unna-Camen die Gemeinden Werde, Hemmerde, Vönnern, Mühlhausen, Siddinghausen, Stockum, Helgen, Weithemmerde, vom Amtsbereich Fröndenberg die Gemeinden Kesselfeld und Billmerich.

Mittwoch den 27. April, nachmittags 2 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1901 bis einschl. 1903, sowie für die Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1895 bis einschl. 1903.

Donnerstag den 28. April, vormittags 8 Uhr, für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1895 und Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1894. 10 1/4 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1899 bis einschl. 1900.

Freitag den 29. April, vormittags 8 Uhr für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1894. 10 1/4 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1898.

Zu stellen haben sich an den betreffenden Orten und Zeiten die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halbinvaliden u. zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Personen der Reserve und Landwehr I. welche hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903, sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis 1903, die zur Disposition der Truppen Verurlaubten, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, sowie alle diejenigen seither außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Feldartillerie des Jahrganges 1892, die bereits zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt sind, brauchen nicht zu erscheinen.

Zu welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen. Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots des Jahrganges 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretten sind, sind von den Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen entbunden und erscheinen zu den diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen.

Unteroffiziere und Mannschaften und Ersatz-Reservisten haben ihre Militärpapiere nebst vorgeliebter Kriegsbeorderung und Passivität mitzubringen.

Dieselben werden auf besondere Sauberkeit der Füße hingewiesen, da Fußneigungen vorzunehmen sind.

Die zur Bestellung Verpflichteten erhalten nur hierdurch den Befehl, sich pünktlich zu stellen, weitere Aufforderungen erfolgen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontroll-Versammlungen wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl, ausnahmslos mit Arrest bestraft. Desgleichen, wenn jemand ohne Erlaubnis an einem andern, wie dem zuständigen Orte, der Kontroll-Versammlung beizuwohnt.

Freiwilligen von den Kontroll-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando erteilt werden. Bezügliche Gesuche von Unteroffizieren, Mannschaften und Ersatz-Reservisten sind an das Meldeamt Hamm zu richten.

Soest, März 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

Neu! Restauration Zum weißen Saal. Neu!

Während der Kirmes:

Grosses Konzert

der erstklassigen Hubert Heimigs uniformierten Damen-Kapelle.

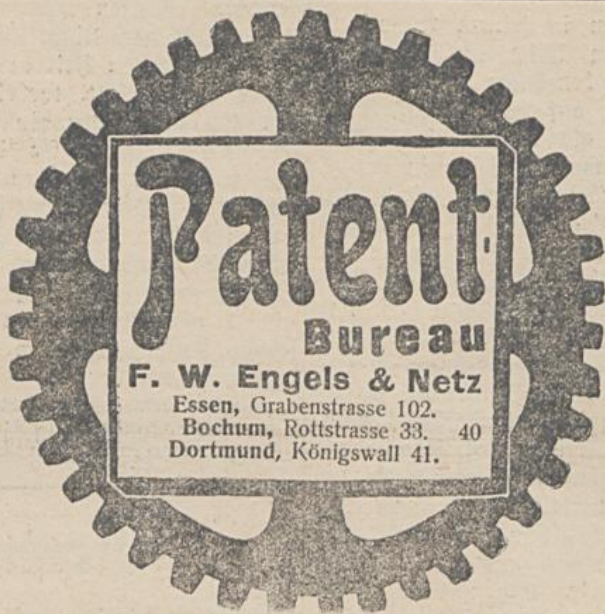
Konzertbeginn morgens 11 Uhr.

Entree frei!

Hierzu ladet freundlichst ein

Camen.

Robert Henneke.



F. W. Engels & Netz
Essen, Grabenstrasse 102.
Bochum, Rottstrasse 33. 40
Dortmund, Königswall 41.



Vorteilhaftes Angebot!
Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!
Die Fahrradfabrik Schwalbe
Akt.-G. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort versendet zu Hand-
lerpreisen ihre Fahrräder u. Zubehörsartikel
Preisliste umsonst und portofrei!

Kaffee!

Meine Kaffee's sind durchweg wesentlich

billiger

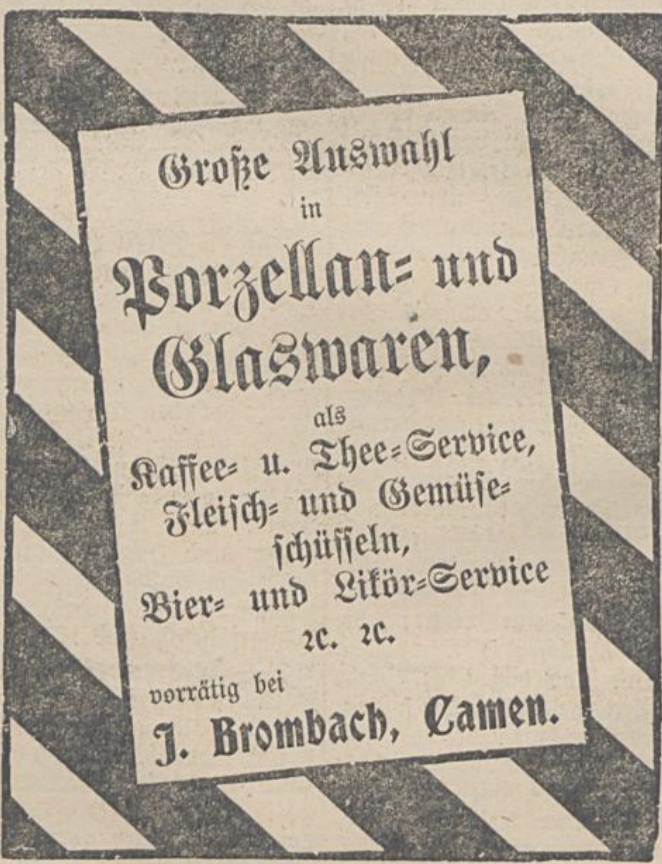
als die Kaffee's aus Geschäften, welche Zugaben oder Rabattmarken verteilen.

Man versuche und urteile selbst.

Im Preise von:

78, 88, 98 u. 120 Pfg.

Franz Bönkhoff
Camen, Weststr. 88. Hamm, Oststr. 2.



Knaben-Institut Spielwige b. Lüdenscheid
(Gegründet 1858.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — Pensionpreis gering.
Prospecte kostenfrei. d 2028 Dr. Bentrop.

Musik-Verein CAMEN.

Dienstag den 19. April 1904, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Schützenhofes zu Camen:

Jahreszeiten

von Haydn

unter Leitung des Herrn Musikdirektors Holschneider, Dortmund.

Solisten:

1. Frau **Tilli Cahnbley-Hinken** (Sopran) vom Konservatorium Dortmund.
2. Herr **Carl Dierich** (Tenor), Kammeränger aus Berlin.
3. Herr **Paul Boepple** (Bass) Konzertsänger aus Basel.

Orchester: **Philharmon. Orchester** Dortmund.
Karten im Vorverkauf à 2.00 Mk., an der Kasse 2.50 Mk. Schülerkarten à 1.00 zu haben bei den Herren W. Felting, C. Holtmann und W. Reinhard (Schützenhof) sowie bei den Mitgliedern des Vereins. 4481

Theater-Dekorationen

von langjähriger geschulter Theater-Malerei künstlerisch ausgeführt.

Vollständige Bühnen-Einrichtungen

sowohl für große Bühnen wie für kleinere Theater.

— Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis. —

Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Abteilung: Theater-Malerei und Bühnenbau.



Man verlange nur

Globus-

Putz-Extrakt

wie nebenstehende Abbildung,

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

Zwangsversteigerung.

Am 21. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr,

werde ich beim Wirt Knobloch

in Münte (Kolonie):

20 Bände Meyers

Konversations-Lexi-

kon und 1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen gleich

bare Zahlung versteigern.

Camen, den 18. April 1904.

Schrieffer,

Gerichtsvollzieher fr. A.

Frische keimfähige

Garten-Sämereien

empfehlen die

Germania-Drogerie.

empfehlen die

418

Germania-Drogerie.

empfehlen die

418

Germania-Drogerie.

empfehlen die

418

Germania-Drogerie.

empfehlen die

418

Germania-Drogerie.

empfehlen die

418

Germania-Drogerie.

empfehlen die

418

Germania-Drogerie.

empfehlen die

418

Germania-Drogerie.

empfehlen die

418

Germania-Drogerie.

empfehlen die

418

Germania-Drogerie.

Schützenhof.

Am Kirmestage:

Grosser

BALL.

W. Reinhard.

Am Kirmestage

ist bei mir

gros

BALL.

Wwe. Görtz.

Am Kirmestage

ist bei mir

gros

BALL.

Wwe. Görtz.

Am Kirmestage

ist bei mir

gros

BALL.

Wwe. Görtz.

Am Kirmestage

ist bei mir

gros

BALL.

Wwe. Görtz.

Am Kirmestage

ist bei mir

gros

BALL.

Wwe. Görtz.

Am Kirmestage

ist bei mir

gros

BALL.

Wwe. Görtz.

Am Kirmestage

ist bei mir

gros

BALL.

Wwe. Görtz.

Am Kirmestage

ist bei mir

gros

BALL.

Wwe. Görtz.

Am Kirmestage

ist bei mir

gros

BALL.

Wwe. Görtz.